

Dokumentation traditioneller pflanzlicher Tierarzneimittel



Prof. Dr. sc. nat. Beat Meier,
Leiter Fachgruppe Phyto-
pharmazie,
beat.meier@zhaw.ch



Dr. med. vet. Franziska Klarer,
wissenschaftliche Mitarbeiterin,
franziska.klarer@zhaw.ch

Die Fachgruppe Phytopharmazie erweitert ihr Tätigkeitsgebiet mit tiermedizinischen Themen: Es wird eine Bestandsaufnahme über den Einsatz pflanzlicher Arzneimitteln bei Tieren durchgeführt. Während in verschiedenen Ländern Europas Daten existieren, ist in der Schweiz noch keine Sammlung von überliefertem tiermedizinischem Wissen vorgenommen worden. Neben der Sicherung des mündlich tradierten Wissens sind Ideen für neue Therapiemöglichkeiten zu erwarten, die wichtig sind für die biologische Landwirtschaft.

Pflanzliche Arzneimittel in der Tiermedizin

Hersteller pflanzlicher Arzneimittel führten bis in die Siebzigerjahre des letzten Jahrhunderts zahlreiche pflanzliche Tierarzneimittel in ihrem Sortiment. Bedingt durch das Aufkommen synthetisch hergestellter Arzneimittel und durch die seit 1965 erforderlichen, immer aufwändiger werdenden Anforderungen an Zulassung und Produktion, verschwanden die meisten dieser veterinärmedizinischen Zubereitungen auf pflanzlicher Basis. Im Nutztiersektor ist der Einsatz der meisten pflanzlichen Arzneimittel wegen Rückstandsregelungen in Fleisch, Eiern und Milch zusätzlich erschwert: Der Einsatz ist verboten, wenn keine Grenzwerte (MRL) vorliegen. Dies ist wegen mangelnder Untersuchungen meist der Fall. Liegen Grenzwerte vor, gelten maximale Absetzfristen (Wartezeit zwischen Arzneimittelanwendung und Lebensmittelgewinnung; Fleisch 28 Tage, Milch/Eier 7 Tage). Das neue schweizerische Heilmittelgesetz hat zwar die Möglichkeit einer vereinfachten Zulassung für pflanzliche Arzneimittel geschaffen. Das Potential kann aber nicht genutzt werden, da die Anträge auf bibliographischen Daten zur Nutzung der Pflanzen basieren müssen. Da in der Veterinärmedizin wenig schriftlich dokumentiert wurde, fehlen diese Daten.

Mit traditioneller Erfahrung neue Wege beschreiten

Schwerpunkt der Forschung ist die Dokumentation des mündlich tradierten Wissens von Nutztierhaltern im Kanton Graubünden. Gesammelt werden die angewendeten und bekann-

ten Rezepturen. Herkunft des Wissens, Sammlung der Pflanzen, Zubereitung des Arzneimittels, Dosierung, Wirksamkeit und Sicherheit im Einsatz werden detailliert in einem mündlichen Interview vor Ort erfragt. Gleichzeitig wird ein leitfadengestütztes Interview mit Tierärzten geführt. Die Archivarbeit vervollständigt die Dokumentation: Gelöschte Zulassungen von Tierarzneimitteln mit pflanzlichen Wirkstoffen werden

aus den Monatsberichten des Schweizer Heilmittelinstituts (heute Swissmedic) zusammengesucht. Ziel ist die Bewahrung des Wissens sowie die Wegbereitung für neue (alte) Rezepturen, damit die tiermedizinische Versorgung wieder mit pflanzlichen Arzneimitteln bereichert werden kann. Daran hat vor allem die biologische Landwirtschaft ein Interesse.



Vorrat pflanzlicher Arzneimittel einer Bergbäuerin für ihre Schafe: «Käsilikrautsalbe» auf Melkfettbasis, getrocknete Blackensamen, getrocknete Meisterwurzblätter und -wurzeln sowie Enzianschnaps.



Selbst gesammelte Pflanzen und Flechten einer Bauernfamilie für die Anwendung bei Mensch und Tier. Das Sammeln von Pilzen, Beeren, Tee- und Heilkräutern ist gemäss Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz im ortsüblichen Umfang erlaubt, soweit es sich nicht um geschützte Arten handelt.

Forschungsprojekt

Bewahrung des Wissens über den Einsatz von traditionellen pflanzlichen Arzneimitteln bei Tieren in der Schweiz

Leitung:	Prof. Dr. sc. nat. Beat Meier
Projektdauer:	Januar 2011 bis Juni 2012
Partner:	Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), Frick
Förderung:	Kanton Graubünden; Paul Schiller Stiftung, Zürich; Bristol-Stiftung, Zürich; Schweizerische Medizinische Gesellschaft für Phytotherapie, Wädenswil
Projektvolumen:	CHF 200 000